

Klima-Weitererwärmung: Nur noch ein Phantomschmerz unter Klimatologen?

*„Beim Phantomschmerz geht es – vereinfacht dargestellt – um die Schwierigkeit, mit Verlusten zurecht zu kommen. Der Ausdruck beschreibt in erster Linie ein Phänomen, dass bei Menschen mit Amputationen auftritt, indem das nicht mehr existierende Körperteil einen Schmerz auslöst, der für den Betroffenen eindeutig lokalisierbar scheint, obwohl das Glied gar nicht mehr da ist. Mit anderen Worten: Das Körperteil ist faktisch nicht mehr existent und doch immer noch präsent.“ **

Angesichts dieser äußerst treffenden Beschreibung könnte man geneigt sein, diese Erklärung auch auf denjenigen „Schmerz“ zu beziehen, auf den uns die Warner vor einer extremen Klimaerwärmung - mit viel pathetisierender Klima-Rhetorik – für unsere Zukunft einzustimmen nicht ablassen können, andererseits eine konträr geführte Diskussion scheuend abweisen. Denn spezifiziert man in der obigen Erkenntnis den „Menschen“ durch den „Klimawarner“ und „das nicht mehr existierende Körperteil“ durch die seit spätestens der Jahrhundertwende „nicht mehr existierende Klimaer-

wärmung“: Ließe sich dann die derzeit so resistente Klimadramatik nicht einfach psychologisch – und rein menschlich auch verständlich – auf einen „Phantomschmerz der Klimawarner“ zurückführen, d. h. deren „Schwierigkeit, mit Verlusten zurecht zu kommen“? Demzufolge: Die Klimaerwärmung „ist faktisch nicht mehr existent und doch immer noch präsent“. Doch es gibt einen Trost: Wie im medizinischen Fall darf wohl auch im Fall der Klimadramatik längerfristig mit einem Nachlassen des Schmerzes und damit letztlich auch der bedeutsamen Wahrnehmung gerechnet werden.

Walter Fett, Berlin

*Mit dieser anschaulichen Beschreibung erklärte Dr. Samuel Wittwer (Direktor der Schlösser und Sammlungen der Stiftung Preußischer Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg) 2014 das Wirken des Phantomschmerzes im Rahmen eines geschichtlichen Vortrages über „Sächsische und böhmische Schlossinterieure“.